

## Kirchenhistorikerin: Noch nie war die Ukraine so vereint wie jetzt

📅 02.03.2022 🕒 11:45

Ukraine/Österreich/Kirche/Krieg/Wissenschaft/Theologie

### In Wien lehrende Ukrainerin Olha Uhryn im Kirchenzeitungsinterview: Historische und kulturelle Vielfalt der Ukraine widerspricht nicht der Einigkeit und territorialen Einheit des Landes

Salzburg, 02.03.2022 (KAP) Die historische und kulturelle Vielfalt der Ukraine widerspricht nicht der Einigkeit und territorialen Einheit des Landes. Das betont die in Wien lehrende und forschende Kirchenhistorikerin Olha Uhryn im Interview mit der Kooperationsredaktion der österreichischen Kirchenzeitungen (Mittwoch). "Die Orange Revolution von 2004 und die Revolution der Würde von 2014 haben das politische Einheitsbewusstsein des Volkes gestärkt. Und nie waren die Ukrainer so vereint, wie seit dem 24. Februar 2022. Das ganze Land eint der Wunsch, seine territoriale Integrität zu verteidigen", so Uhryn wörtlich. Auch die Diaspora auf der ganzen Welt organisiere Demos und humanitäre Hilfe.

Darauf angesprochen, dass der russische Präsident Wladimir Putin immer davon spricht, dass Ukrainer und Russen ein Volk sind, meinte die Kirchenhistorikerin: "Diese Behauptung wird seit vielen Jahren von der russischen Propaganda als politisches Instrument verwendet, mit der Absicht, die Identität der Ukraine zu verneinen oder sie der russischen Hegemonie unterzuordnen."

Für Uhryn hat der russische Angriff auch die Kirchen im Land einander näher gebracht. Auch im religiösen Bereich sehe man Einmütigkeit. "Putin hat die Religionen gegen sich vereint wie nie zuvor", so Uhryn: "Es gibt einen gesamtukrainischen Rat der Kirchen und religiösen Organisationen, der über 95 Prozent des religiösen Sektors vertritt und der sich in den letzten Tagen einmütig gegen die Aggression ausgesprochen hat. Alle beten für den Frieden und unterstützen die Bevölkerung."

Olha Uhryn stammt aus der Ukraine. Sie ist Universitäts-Assistentin für Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens an der Universität Wien.

#### Ostkirchen-Experten verurteilen russischen Angriff

"Erschüttert, schockiert und fassungslos" über die russische Aggression hat sich am Dienstag auch die "Gesellschaft zum Studium des Christlichen Ostens" (GSCO) gezeigt. In einer Aussendung wird die Invasion Russlands in die Ukraine auf das Schärfste verurteilt. Die GSCO vereint als Arbeitsgemeinschaft mehr als 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im deutschen Sprachraum, die sich mit dem Christlichen Osten befassen.

Die GSCO verweist auf die mahnenden Worten von Metropolit Onufrij, Oberhaupt der Ukrainischen Orthodoxen Kirche, die in Gemeinschaft mit dem Moskauer Patriarchat steht, wonach der Krieg zwischen dem russischen und dem ukrainischen Volk weder vor Gott noch vor den Menschen zu rechtfertigen sei.

In der Aussendung wird davor gewarnt, dass der nun bereits entstandene Riss, der Europa und die Welt entzweit, nicht zur unüberwindlichen Kluft wird. Mit großer Besorgnis beobachte man, wie über Jahrzehnte hinweg mühsam aufgebaute Kooperationen und Partnerschaften mit einem Mal beendet werden. Als wissenschaftliche Vereinigung plädiere man deshalb dafür, "selbst angesichts dieser dramatischen Situation, die bestehenden Brücken zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den verschiedenen Nationen und Kirchen nicht gänzlich abzubrechen, sondern sie vielmehr als Grundlage zur Wiederherstellung des Friedens zu begreifen".